

## Rezensionen und Nachrichten.

V. Rose O. P. *Études sur les évangiles*. Paris (Welter) 1902.  
— XIV, 336 S.

Die „Römische Quartalschrift“ pflegt litterarische Erscheinungen auf dem Gebiete der Bibelwissenschaft nicht in den Bereich ihrer kritischen Umschau einzubeziehen. Wenn sie gegenüber dem Buche des dem Dominikanerorden angehörenden Professors zu Freiburg i/Sch. von dieser ihrer principiellen Haltung eine Ausnahme macht, so geschieht es, um dem hochw. Herrn Verfasser den Zoll unbeschränkter Anerkennung zu entrichten und ihre Leser auf eine Arbeit hinzuweisen, die noch mehr als dem Exegeten von Fache dem allgemein wissenschaftlich und theologisch Gebildeten erwünscht und wertvoll sein dürfte. Sind es doch die höchsten und bedeutsamsten Fragen neutestamentlicher Forschung, mit denen hier ein Geist von durchdringender Schärfe und starker, durch die Lokaleindrücke des heiligen Landes angeregter Phantasie, ein Herz voll tiefen Mitempfindens für das Ringen einer modernen Seele im Kampfe um Christus, eine echte Gelehrten- und eine echte Poëtennatur in mitunter klassisch schöner Sprache sich beschäftigt. Die Entstehung des Vierevangeliums, die Frage nach der übernatürlichen oder natürlichen Abstammung des „Zimmermannssohnes“ von Nazareth, die Grund- und Eckpfeiler seiner evangelischen Verkündigung und seines Wirkens im Leben und Sterben, wie sie durch die grossen Schlagworte vom Reiche Gottes, vom himmlischen Vater, vom Menschensohne, vom Sohne Gottes und von der Erlösung bezeichnet werden, endlich das leere Grab des Gekreuzigten, die Auferstehungspredigt der Apostel, in Sonderheit des hl. Paulus und die Auferstehungsberichte der Evangelien bilden die Gegenstände von acht Essays, in deren gemeinsame Richtung und Grundstimmung eine durch ebenso schlichte als kraftvolle Beredsamkeit ausgezeichnete Einleitung meisterhaft einführt. Durch eine Art „*entrevue*“ mit der geschichtlichen Person Jesu, durch ein liebevolles und gleichwohl nüchtern klares Eindringen in das Selbstbewusstsein dieser Person sucht P. Rose den durch kritisch-historische Zweifel gepeinigten Denker, dessen Stellung zu dem ihm fremd gewordenen Glauben der Kindheit er in wenigen Worten mit wunderbarer Schärfe beleuchtet, zu Christus und durch ihn, den Träger seiner Offenbarung, den nach 18 Jahrhunderten ewig neuen Träger eines absoluten Anspruches, als sein eingeborener Sohn anerkannt zu werden, zu Gott zu führen. Er beherrscht

die moderne protestantische Forschung, ihre Aufstellungen und „Ergebnisse“ vollständig. Er entwickelt jeweils zunächst ihre Positionen mit einer so unerbittlichen Strenge und Folgerichtigkeit, dass sich aus den betreffenden Teilen seiner Essays ein kaum zu übertreffendes, gedrängtes System ihrer Evangelienkritik zusammenstellen liesse. Seine entgegengesetzten eigenen Darlegungen wahren überall eine vorbildliche Ruhe und Vornehmheit der Polemik. Diese tritt namentlich in den Abschnitten über das Vierevangelium, die jungfräuliche Geburt und die Auferstehung zu Tage, deren wesentlicher Inhalt in einer vielfach mit hervorragender dialektischer Gewandtheit durchgeführten Widerlegung jener Positionen besteht. Im Gegensatz zu diesen mehr negativen Partien des Werkes tragen die übrigen Abschnitte desselben in ausserordentlichem Grade den Charakter neuer und positiver Konstruktion, einer positiven Konstruktion, die immer wieder von den elementarsten Daten ausgeht, nicht beengt durch den Balast gelehrter Noten, mit Freiheit und Selbständigkeit durchaus eigentümliche Wege verfolgt, durch ihre knappe und klare Durchführung fesselt, durch ihre Einfachheit überrascht. Ich dünke, dass auch Vertreter der hier bekämpften „liberalen“ geistigen Richtungen von der Gedankenarbeit dieses Gegners, dessen wissenschaftliche Ebenbürtigkeit sie gewiss ausnahmslos anerkennen dürften, nicht wenige Anregungen erfahren werden. Gewisse ultrakonservative Stellen haben diese Gedankenarbeit, als sie sich erstmals in den Spalten der *Revue biblique* an das Licht des Tages wagte, vom dogmatischen Standpunkte aus zu verdächtigen gesucht. Sie haben P. Rose den Vorwurf des Ebionitismus, des Adoptianismus, der Geistesverwandtschaft mit Elipand von Toledo nicht erspart. Er, der sich solchen Anschuldigungen gegenüber mit stolzer Bescheidenheit „*un modeste chrétien*“ nennt, „*dont les convictions religieuses ont été affirmées par l'étude, soumis au Souverain Pontife et à sa lumineuse direction*“, wird sich, falls dieselben etwa nun sich wiederholen sollten, damit trösten, dass die von Kardinal Richard unterzeichnete Approbation seines Buches die Drucklegung desselben „*pleinement . . . . comme utile et opportune*“ gebilligt hat. Er wird keinen Augenblick darüber zweifelhaft zu sein haben, welchem der beiden Urteile die Masse seiner denkenden Leser sich anschliessen wird.

Dr. A. Baumstark.

**O. Bardenhewer**, *Geschichte der altchristlichen Litteratur. Erster Band. Vom Ausgange des apostolischen Zeitalters bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts.* Freiburg i/B. (Herder). 1902. – XII, 592 S.

Es ist der erste Band eines auf deren sechs berechneten, in jedem Falle wahrhaft monumentalen Werkes, den wir an der so rasch auf die Neuauflage der „Patrologie“ gefolgten jüngsten litterarischen Gabe Bardenhewers mit warmem Danke für den gelehrten Verfasser begrüßen, zu dem wir ihn von Herzen beglückwünschen. In guter Sprache, mit meisterhafter